

Herrn Chr. Autenrieth von Roigheim, der die Versammlung berufen und geleitet hatte, gebührt in erster Linie das Verdienst dieses Erfolgs, und wir wollen hoffen, dass sein Werk von Bestand sein wird.

Ich erfülle hiermit die Pflicht, Ihnen die Mittheilung zu machen, dass ich mit sämmtlichen Collegen der Pappdeckel-Branche die gedrückte Geschäftslage schwer empfinde, da nicht nur der mehr und mehr gesteigerten Fabrikations-Kosten wegen, sondern auch die mit den Rohstoffen gar nicht harmonirenden niederen Verkaufspreise Schuld daran sind, dass von einer Rentabilität des Geschäftes keine Rede mehr sein kann.

Ich theile Ihnen dies in dem Vertrauen mit, dass Sie in Folge dieses misslichen Umstandes einen Aufschlag, wie solcher im Vereine mit meinen Herren Collegen beschlossen wurde, nicht ungerne rechtfertigt finden werden.

Die Preise wurden mit Wirkung vom 1. September a. c. ab für 100 Ko. vorerst wie folgt festgestellt:

Gewöhnliche graue ungeleimte Buchbinder-Pappen à M. 24.—  
Pack-Pappen " " 20.—  
mit 1/2 Mark Ermässigung per 100 Ko. bei 2500 Ko. " " " " " 5000 "  
und bitte ich Sie, bei Annahme von Arbeiten und Verkäufen diesen Aufschlag zu berücksichtigen.

**Werth der Zeichenpapiere.**

Im Berliner Verein zur Beförderung des Zeichenunterrichtes hat unlängst Herr Wendler hierüber einen Vortrag gehalten, dem das *Gewerbebl. f. d. Grossh. Hessen* nach der „Zeichenhalle“ Folgendes entnahm. Der Vortragende besprach, von der geringsten Sorte Zeichenpapier beginnend, folgende Papiere:

**Unsatirt Schreibstoff.** Das billigste Zeichenpapier. Die einfachste Sorte, auf welcher sich allerdings schon so zeichnen lasse, dass es sich besonders zu Schul-Zeichenheften eignet. Das Buch hiervon kostet 90, der Bogen 5 Pf.

**Melis oder Werkzeugpapier.** Wird aus grobem Hanfstoff mit wenig Zusatz von Holzfasern hergestellt. Es besteht aus sogenanntem Concept-Stoff. Dieses Papier eignet sich wohl schon zum Zeichnen, verträgt jedoch schlecht Correctur. Zum Aquarelliren empfiehlt es sich gar nicht.

**Wendler Papier.** Herr Wendler ist der einzige Verleger für dieses Papier, welches unter seinem Namen bekannt ist. Dieses Papier wird sehr begehrt, selbst ausserhalb, wie z. B. in Stuttgart, finden sich dafür viele Liebhaber. Wegen seiner guten Eigenschaften hat sich diese Sorte rapid schnell eingeführt. Es giebt hiervon zwei Tönungen: eine gelbliche und eine weisse. Das gelbliche ist Architekten erwünscht. Die Tugenden dieses Papiers lassen sich in wenigen Worten ausdrücken: billig für gute Zwecke. Es lässt sich auf diesem Papier nicht nur erfolgreich zeichnen, sondern auch tuschen, und es hat den namentlich für Schulzwecke so wesentlichen Vorzug, dass es energische Bearbeitung mit Gummi geduldig erträgt. — Bei Besprechung dieses Papiers ergab sich allgemeine Anerkennung desselben. Herr Troschel's Schüler zeichnen längere Zeit bereits auf diesem Papiere und hat es hierbei nur lobende Eigenschaften gezeigt. Herr Wesslau führt das Papier gleichfalls in seiner Schule, und zwar schon in den untersten Klassen. Hier zeige es den schon erwähnten sehr hoch anzuschlagenden Vortheil, dass es die gründlichsten Correcturen verträgt.

**Doppelt animalisch geleimt Zeichen.** Als recht gutes Papier ist es ein Ersatz für Whatman, mit dem es Vieles gemein hat. Es lässt sich auf diesem Papier sowohl günstig zeichnen als auch tuschen. Es kommt in schwächerer und stärkerer Qualität, in Rollen und Bogen in den Handel, wo das Pfund 1 M. 15 s kostet.

**Papier à la Whatman** ist ein dreifach geleimtes Papier, auf welchem sich sehr gut tuscht. Es ist auf Leinwand gezogen und wird in Rollen der Meter für 3 auch 4 M. verkauft.

**Melis-Rollen auf einer Seite gummirt,** ist das Papier, welches sich zur Aufbewahrung gefertigter Pausen vortrefflich eignet. Das Verfahren bei Fixirung der Pausen sei folgendes: Man feuchtet das Papier gleichmässig an und drückt in diesem feuchten Zustande die Pause darauf, wodurch sich dieselbe auf der gummirten Seite des Papiers fixirt und nunmehr für eine lange Aufbewahrung wohlgeeignet ist. Sollten sich beim Andrücken des Pauspapiers Luftblasen auf demselben zeigen, so sticht man diese mit einer Nadel auf und kann nunmehr solche Stellen leicht andrücken. — Der Vortragende empfiehlt zur Pausenfixirung folgendes Verfahren: Man fertige eine Papierrolle, wickele um dieselbe das angefeuchtete Pauspapier und rolle dasselbe gleichmässig auf die gummirte Seite des Melis zurück.

**Tauenrollenpapier.** Scheuerlappen, Taue etc. bilden das Material zur Verfertigung dieses Papiers. Es ist ein zähes Werkzeugpapier und eignet sich mehr wie Melis zum Tuschen; dürfte jedoch das animalisch geleimte nicht ersetzen.

**Jacobsthal-Papier.** Diese Papiersorte wird besonders von den Herren Wenzel und Metzner empfohlen, welche dasselbe in ihrer Lehrthätigkeit vielfach verwerthen. Das Papier eigene sich zum Tuschen wie zum Zeichnen gleich gut. Ebenso vortheilhaft lasse sich mit Kohle darauf entwerfen. Es sei dieses Papier namentlich für schon vorgeschrittene Schüler geeignet.

Der Vortragende zeigt nunmehr Seidenpapier, als billigstes Pauspapier zu verwerthen. Herr Lapieng theilt mit, dass er sich zu seinen Pausen, die oft die zartesten und feinsten Formen wiederzugeben haben, stets nur dieses Papiers bediene.

**Französisches Pauspapier.** Dieses Papier wird in Rollen zu 20 m, im Preise von 4 und 5 M. verkauft, ist demnach ein sehr billiges Pauspapier. Es wird jedoch sehr schnell gelb.

**Deutsches Pauspapier** gilt als das beste Fabrikat. Dieses Papier, welches eine glatte und eine matte Seite zeigt, wird nicht so schnell gelb und bricht auch wenig.

**Pergament-Pauspapier.** Reisst sehr schwer und wird an vielen Stellen für Leinwand verwendet.

Nunmehr bespricht der Vortragende summarisch, weil allgemein als bekannt angenommen, die verschiedenen Sorten *Whatman-Papier*. Als Summe der Besprechung ergibt sich: Dieses Papier ist sehr gut und sehr theuer. Es folgen die Tonpapiere:

**Einfachstes billigstes Tonpapier.** Es ist ein halber Pappstoff und kostet im Buch 2 M., im Bogen 10 s. Eignet sich vortheilhaft zum Aufkleben von Zeichnungen.

**Ingres-Papier.** Verdankt bekanntlich seinen Namen dem berühmten französischen Maler Ingres. Anerkannt ein ganz vorzügliches zu Kreide-Zeichnungen geeignetes Papier, welches etwa in 20 Tonfarben vorkommt. Ist jedoch fast ausschliesslich zum Gebrauche für Künstler geeignet. In diesen Kreisen ist es namentlich seines transparenten, an Zufälligkeiten reichen Kornes wegen unersetzlich. Der Bogen kostet davon 10 s.

**Belgisches Tonpapier.** Die Struktur des Kornes dieses Papiers ist gleichmässiger wie die des Ingres. Eignet sich mehr wie letzteres zum Gebrauche für Schulen. Es kommt in 30 Tönungen, der Bogen zu 15 s, in den Handel.

**Französisches Canson-Montgolfier-Papier.** Ein recht viel beehrtes Papier, bei dessen Fabrikation man sich bemüht hat, dem Ingres-Papier Konkurrenz zu machen. Ist ebenfalls in den verschiedensten Tonarten der Bogen zu 20 s käuflich.

**Carton-Papier.** Kommt in den verschiedensten Stärken, einfach oder mehrfach zusammengeklebt in den Handel. Herr Lapieng empfiehlt das dreifach zusammengeklebte als zu Entwürfen mit Dinte und Feder als trefflich geeignet; auch behalten Entwürfe auf diesem Papiere, seiner Festigkeit wegen, stets ein eigenes glattes Ansehen.

Als Unterabtheilungen der Papierbranche nennt der Vortragende noch *Papier peelée*, das namentlich von Kindern zum Bildchenmachen, welche Manipulation durch den schon auf dem Papiere vorbereiteten, ewig blauen Himmel sehr begünstigt wird, begehrt ist.

**Papier Julien.** Gleichfalls ein für Dilettanten sich eignendes, auf der einen Seite weisses, auf der anderen farbiges Papier.

Der Vortragende führt noch aus, dass die von ihm berührten Papiersorten nur einen kleinen Theil der überhaupt vorhandenen Papiere repräsentirten. Z. B. würde die Vorführung aller Arten Whatman allein einen Sitzungsabend ausfüllen. Ebenso wenig konnte sich der Vortrag über das Technische der Fabrikation erschöpfend ergehen, hierfür bieten vorhandene Fachblätter weit besser Raum. Der Vortrag habe auf Wunsch nur die beim Zeichenunterrichte in Betracht kommenden gebräuchlichsten Papiersorten charakterisiren und in den knappen Rahmen eines Vortrag-Abends bringen wollen. — Herr Troschel giebt nun noch den Vortrag bestütigende Erläuterungen und nennt noch das

**Bristol-Papier,** welches ein ausnehmend feiner, besonders zum Aquarelliren sehr beehrter Papierstoff sei.

Herr Otto empfiehlt schliesslich das *Piries-Papier* seiner vorzüglichen Güte und Festigkeit wegen. *Piries-Carton* sei sehr dauerhaft und selbst den Sonnenstrahlen ausgesetzt behalte es länger wie Bristol-Carton seine weisse Farbe.

**Ann. d. Red.** Unsere Leser kennen den Vorsitzenden des Vereins aus seinem in No. 10 dieses Jahres veröffentlichten Briefe, worin er französisches Zeichenpapier und österreichische Bleistifte verherrlicht.

Wir zweifeln nicht, dass auch manche Stelle des obigen Vortrags einer Berichtigung oder Ergänzung bedarf, und bitten die sachverständigen Leser darum im Interesse der heimischen Industrie. Wir sehen nämlich in obiger Liste englische und französische Namen in Menge, vermissen aber unsere deutschen mit Recht berühmten Fabrikanten von Zeichenpapier. Als ob wir in Deutschland nichts darin leisteten!

**Sicherheits-Papier.**

Zweck dieser Papiere ist, wie wir schon mehrmals erklärt haben, zu verhindern, dass etwas darauf Geschriebenes, besonders die auf Anweisungen und dergl. eingeschriebenen Geldsummen, beseitigt und dann verändert werden können. Ein Erfinder hat sich vor Kurzem in Amerika ein Verfahren patentiren lassen, welches seiner Eigenartigkeit wegen Erwähnung verdient.

Er trinkt fertiges Papier durch etwa 10 Minuten langes Eintauchen mit einer Lösung eines Eisensalzes, welche etwa 2 Theile schwefelsaures Eisenoxydul oder Eisenchlorür auf 100 Theile destillirtes Wasser enthält. Nachdem das Papier getrocknet ist, reibt er auf dessen Oberfläche eine trockene, pulverförmige Mischung von 10 Gewichtstheilen Tannin oder Gerbsäure, 60 Theilen Weizenmehl und 10 Theilen kohlensaures Natron (Soda). Statt des Mehls, welches lediglich als Träger der Gerbsäure dient, kann auch gepulverter Gummi, Zucker, Stärke und statt Soda ein anderes Alkali genommen werden. Hierdurch hat man in und auf dem Papier die Bestandtheile, welche in Lösung zusammengebracht, Eisen-Gallus-Dinte bilden. Schreibt man auf solches Papier mit Wasser oder anderen Flüssigkeiten ausser starken Säuren, Alkalien oder Alkohol, so erscheinen die Schriftzüge in schwarzer Eisen-Gallus-Dinte. Ganz denselben Zweck erreicht man auch, wenn das Papier mit Gerbsäure getränkt und Eisensalz auf dessen Oberfläche gebracht wird.

Bei jedem Versuch, solche Schrift auszulöschen oder zu verändern, muss Flüssigkeit angewandt werden und deren Benützung verräth sich sofort durch schwarze Dintenflecke. Ob aber hiermit jeder möglichen Art von Fälschung vorgebeugt ist, bezweifeln wir. Auch scheint es uns, dass solches Papier, da es vor aller Feuchtigkeit sorgfältig geschützt werden muss, sehr schwierig zu handhaben ist.